



# Kapitalmarktunion und Echtzeit-Börsenticker gehören zusammen

**Stellen Sie sich folgende Schlagzeile in der ersten Ausgabe 2024 einer Tageszeitung vor:** „Neuer Börsenticker mit Aktienindex der EU startet – ‚Tagesschau‘ tauscht DAX gegen neues Marktbarometer aus.“ Mit einem Schlag würde die EU-Kapitalmarktunion für jedermann sichtbar. Wie kann der Weg dorthin gelingen?

VON RUDOLF SIEBEL | GESCHÄFTSFÜHRER

**D**en Startschuss für die Kapitalmarktunion hat die EU-Kommission mit einem Aktionsplan im Jahr 2015 gegeben. Vielzählige Maßnahmen sollen die Fragmentierung zwischen den Mitgliedstaaten abbauen, den Zugang zur Finanzierung über den Kapitalmarkt verbessern, die Kapitalaufnahme für kleine und mittlere Unternehmen erleichtern und transparente Anlagemöglichkeiten für institutionelle Investoren wie auch für Kleinanleger schaffen. Sechs Jahre später war allerdings noch immer keine zielführende Transparenz an den Märkten für institutionelle Investoren und Kleinanleger in Sicht. Die Öffnung des Wertpapierhandels für andere Handelsplattformen neben den traditionellen Börsen in der EU hat zwar die Zahl der Handelsplätze auf mehrere Hundert vergrößert, aber auch den Überblick über die Notierungen, Preise und Handelsvolumina erschwert.

**Um die Transparenz im Wertpapierhandel zu stärken, legte die Kommission im November 2021 ein weiteres Maßnahmenpaket vor.** Es enthält unter anderem die Einführung eines einheitlichen Börsentickers („consolidated tape“) für Aktien, ETFs, Renten und Derivate, der die Handelsdaten in der EU zusammenführen soll. Wir finden den Vorschlag gut. Fondsgesellschaften benötigen die Daten etwa für Investitionsentscheidungen, zur Bewertung der Anlagegegenstände in den Fonds, zur bestmöglichen Ausführung von Aufträgen und zum Liquiditätsrisikomanagement. Zwar erhalten Fondsgesellschaften schon heute aggregierte Handelsdaten, allerdings nicht als einheitlichen vergleichbaren Überblick über alle EU-Handelsplätze innerhalb eines Vertrags und zu einem Preis. Bislang bilden die Datenanbieter nur diejenigen Börsen als Teil des Marktes ab, mit denen der institutionelle Kunde jeweils einen eigenen Datenlizenzvertrag abgeschlossen hat.



Auch die technische Daten- und Handelsanbindung ist mit jeder Börse einzeln sicherzustellen.

Dabei stehen Fondsgesellschaften beim Kauf von Marktdaten und Börsenpreisen, die sie wegen gesetzlicher Vorschriften verwenden müssen, meist Oligopolisten oder Monopolisten gegenüber. Das führt laut ESMA seit Jahren zu regelmäßigen, teilweise massiven Preiserhöhungen von mehreren 100 Prozent. Dazu kommt der faktische Zwang zum Abschluss immer komplexerer Datenlizenzen, die alle Spielarten der Nutzung und Verbreitung der Daten in der Wertschöpfungskette des Assetmanagements bis zum Kunden erfassen sollen. Diese Kosten werden unmittelbar den Fonds in Rechnung gestellt und treffen damit direkt die Fondssparer.

Der Börsenticker fördert die Kapitalmarktunion und die Transparenz für Anleger sowie Emittenten. Es würde nicht nur der Handel, sondern auch das Listing von Unternehmen zunehmen, vor allem an den kleineren Börsen in der EU wie z. B. in Warschau, Wien, Athen und Budapest. Zudem würde ein Börsenticker die Handelsabläufe und die bestmögliche Ausführung von Aufträgen verbessern, indem institutionelle Investoren und Anleger unmittelbaren Zugang zu Handelsaktivitäten, Liquidität und Preisen hätten.

## Ein Börsenticker würde den Handel und die Notierungen beflügeln, vor allem an kleinen EU-Börsen.

Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass der Anbieter eines Börsentickers eine kostengünstige „All shares“-EU-Aktienindexfamilie anbieten sollte, die alle kleinen und mittelgroßen Unternehmen abbildet. Damit würde ein von den großen kommerziellen Anbietern unabhängiger Benchmark-Administrator geschaffen, der mittelfristig Fondsgesellschaften und andere institutionelle Investoren von den hohen Index- und Marktdatenkosten entlasten könnte. Ergänzend wird eine neue EU-Datenbank, der Single European Access Point (ESAP), den Markt ab 2025 mit kostenlosen Finanzberichten und Nachhaltigkeitsdaten zu allen börsennotierten Unternehmen versorgen. Das wären weitere Maßnahmen, um den Anstieg der Kosten von Finanzmarktdaten zu bremsen, gegen den wir uns seit Jahren stemmen.

**Wir wollen die Kapitalmarktunion, weil Fondsgesellschaften von einem großen und homogenen europäischen Kapitalmarkt profitieren.** Ist es doch die Aufgabe von Assetmanagern, Angebot und Nachfrage von Kapital grenzüberschreitend zusammenzubringen. Wer für die Kapitalmarktunion ist, sollte nicht gegen einen Echtzeit-Börsenticker sein. Die EU sollte den Mut haben, die Kapitalmärkte in Europa weiter zusammenzuführen und der Kapitalmarktunion mit einem EU-Aktienindex ein Gesicht zu geben. ■



Informationen zur aktuellen Entwicklung erhalten Sie unter [www.bvi.de](http://www.bvi.de) oder im **BVI direkt** für unsere Mitglieder.